

Architektur-Trend

Der vertikale Garten

Patrick Blanc hat nicht nur die Architektur, sondern auch unser biologisches Denken umgekrempelt. Wir zeigen Ihnen die schönsten vertikalen Gärten der Welt und erklären, wie man sie bepflanzt



© Patrick Blanc

Die Städte dieser Erde sind dicht bevölkert. Übervölkert zum Teil. Und das Drängen der Menschen in die großen Städte ist ein unaufhaltsamer Trend, der Konsequenzen im urbanen Raum nach sich zieht. Häuser werden immer dichter aneinandergelagert, ragen immer höher in den Himmel. Denn wo kein Platz zum Ausbreiten ist, wächst die Architektur nach oben. Und mit ihr die Natur.

Mit seinen vertikalen Gärten gibt der Wissenschaftler und Künstler Patrick Blanc den Städten die Natur zurück, wo sie einst vom Menschen verdrängt wurde. Mit messbarer Effizienz. Blancs Pflanzenkleider an Häuserfassaden dienen im Winter als Schutz vor der Kälte, im Sommer fungieren sie als ein natürliches Kühlsystem. Plus: Sie sind ein natürlicher Luftreiniger in einem von Abgasen vergifteten Klima.

Aber brauchen Pflanzen keine Erde, um zu überleben und wachsen? Nein, beweist Patrick Blanc. Lediglich Wasser und die in der Erde enthaltenen Mineralien sind für sie überlebenswichtig. Dazu Licht und Kohlendioxid. Zu diesem Schluss kommt Patrick Blanc während beruflicher Forschungen. Privat arbeitet er parallel dazu an dem Konzept vertikaler Gärten, von denen er 1986 den ersten kreiert (am Cité des Science et de L'Industrie in Paris) und die er 1988 sowie 1996 patentieren lässt. Die Schönheit und Anmut dieser Grünflächen sichert ihm wenige Jahre später nicht nur den Status als anerkannter Wissenschaftler (Blanc hat einen Dokortitel in Naturwissenschaften), sondern auch als Künstler – was zu temporären Installationen, aber auch beständigen Kooperationen mit Architekten führt. Darunter bekannte Namen wie das Schweizer Büro Herzog & De Meuron.

Auf allen Kontinenten blühen heute die vertikalen Gärten Patrick Blancs. An Außenfassaden wie in Innenräumen wachsen seine Kreationen. Einzig die Pflanzenauswahl ist an die klimatischen Bedingungen der Umgebung gebunden. Sonst ist das Konstrukt stets das gleiche: Die Basis bildet ein Metallrahmen, der wahlweise am Gebäude aufgehängt wird oder allein steht. An diesen Rahmen wird eine einen Zentimeter dicke PVC-Folie geheftet, die für Stabilität sorgt und wasserfest ist. Auf ihr angebracht ist Filz, der fäulnisbeständig ist und sich dank seiner Saugkraft ausgezeichnet für die Bewässerung eignet. In ihn eingepflanzt werden Samen oder bereits gewachsene Pflanzen, deren Wurzeln im und am Filz Halt finden. Bewässert werden die vertikalen Gärten im Anschluss regelmäßig von oben – bevorzugt mit Regenwasser oder Abwasser, das die Pflanzen mit ausreichend Nährstoffen versorgt.

Wie eine zweite Haut legen sich die vertikalen Gärten von Patrick Blanc, einmal fertiggestellt, um die unterschiedlichsten Gebäude. Sie sind biologisch wertvoll für unsere Umwelt – und künstlerisch unbestreitbar wertvoll für das Stadtbild.

[Lisa Riehl](#) , 21. Juli 2014